

Welcher Teil Ihrer Persönlichkeit liegt im Koma?

Ich bin 38 Jahre alt, glücklich verheiratet (mein Mann ist 51), beruflich erfolgreich (wir führen eine Anwaltskanzlei) und habe keine Kinder. Zweimal hatte ich eine Krebserkrankung, die jedoch ausgeheilt ist, soweit man das weiß. Eigentlich müsste ich glücklich sein. Ich dachte auch ich wäre es. Aber bei unserem 20-jährigen Abiturtreffen sah ich meine damalige Schulfreundin wieder. Wir hatten uns Unmengen zu erzählen. Dabei machte sie die Bemerkung, ich hätte traurige Augen. Das traf mich im Innersten. Sie sagte, früher sei ich immer so lebensfroh gewesen. Sie hätte niemals gedacht, dass ich mal Jura studieren würde. Das wären sicherlich meine spießigen Eltern gewesen. Sie glaubte immer, mich mal im Feuilleton der Zeitung zu sehen als Künstler oder Star. Dieses Gespräch bewegt mich seitdem. Mein Mann hat dafür kein Verständnis. Es geht mir doch eigentlich gut. Bin ich undankbar?

Ein Bild:

Ein kleines lebhaftes Äffchen, ständig zu Späßen aufgelegt, eckte in seiner Familie dauernd an. Es lernte, Späße sind nicht gut, klettern ist nicht gut, kichern ist nicht gut. Andere Äffchen fanden dies alles zwar toll, aber deren Meinung war nicht so wichtig. Das Äffchen traute sich nicht zu, seine ‚Unarten‘ selbst in den Griff zu bekommen. Zu hause dämpften es die Eltern, aber was würde geschehen, wenn es das Elternhaus verlassen würde? Wer schützte es dann vor sich selber? Eines Tages lernte es ein ganz besonnenes und ruhiges Nilpferd kennen und verliebte sich. Ihr Leben verlief in ruhigen Bahnen. Das Nilpferd hatte seine Karriere fest im Griff. Es sorgte dafür, dass das Äffchen ‚den Ball flach hielt‘. Sie waren wohlhabend und wurden von vielen beneidet. Da wurde das Äffchen sehr schwer krank, lebensgefährlich, aber es überlebte. Die Sprache der Krankheit aber war ihm noch nicht vertraut. Es lebte weiter wie bisher. Für jedes Nilpferd ein Traumleben wie im Paradies, aber nicht für ein Äffchen.

Was macht Sie nun unglücklich? Sie leben nicht falsch, sondern nicht ganz ‚artgerecht‘. Ihre Schulfreundin scheint zu ahnen, dass Sie einen exzentrischen Teil ihrer Person nicht ausleben, ihn vielmehr in den Keller verbannt, ja ins Koma gelegt haben. Das macht sie traurig.

Dabei gehört dieser Teil zu Ihnen. Um ihn wiederzubeleben, brauchen Sie ihr gelungenes Leben keineswegs zu verwerfen. Sie leben ja nicht falsch, sondern Sie leben nicht komplett.

Was können Sie tun?

Horchen Sie in sich hinein:

- Wo liegen Bedürfnisse, Sehnsüchte und Begabungen brach? Talente sind zum Einsatz, nicht zum Begräbnis vorgesehen.
- Was würden Sie machen, wenn Sie noch vier Wochen zu leben hätten? Was hindert Sie daran, genau dieses jetzt zu tun, auch wenn Sie noch länger leben?
- An welchen Teil Ihres Wesens haben Sie den Anschluss verloren? Der Tod hat für jeden Menschen seinen Schrecken. Aber noch schlimmer ist es, mit zwanzig zu ‚sterben‘, aber erst mit achtzig beerdigt zu werden.

Wenn Sie den brachliegenden Teil Ihrer Persönlichkeit wiederentdecken, wiederbeleben und in Ihr Leben integrieren, werden Ihre Augen auch wieder lachen können.

Felicitas A. Lebnert